

## Neue Bestände im FHI

### Horst Hensel

Seinen umfangreichen Vorlass übergab Horst Hensel im Oktober dem Fritz-Hüser-Institut. Seine Bibliographie umfasst einige hundert Veröffentlichungen sowohl literarischer Art als auch Beiträge zur Pädagogik und darüber hinaus zu Literatur, Kunst und Kultur und schließlich zu Politik, Gesellschaft und Geschichte. Korrespondenzen und Materialien zu allen Bereichen seines schriftstellerischen und gesellschaftlichen Lebens befinden sich in den jetzt in Dortmund aufbewahrten Dokumenten.

Von 1977-1979 war er Bundesvorsitzender des „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“, die Überlieferung aus dieser Zeit befindet sich bereits seit Langem im Fritz-Hüser-Institut.

### Grimmige Idyllen

Der Maler Hans Karl Steffen (1930-1994) verbrachte den größten Teil seines Lebens in der Dortmunder Nordstadt, deren „Idyllen“ er in seinen Bildern einfing. Der Autodidakt verdiente seinen Lebensunterhalt in verschiedenen Berufen, Bilder verkaufte er ohne weitere Dokumentationen, sie waren dann „eben weg“. Sein langjähriger Freund Raimund Pfundter konzipierte die Ausstellung „Grimmige Idyllen-Malerei des Ruhrgebiets“ im Jahr 2000 und erstellte in ausdauernder Kleinarbeit ein Werkverzeichnis. Die wenigen schriftlichen Zeugnisse von und über den Künstler hat Raimund Pfundtner zusammengetragen und dem Fritz-Hüser-Institut überlassen.

### Neuerscheinungen

**Arnold Maxwill (Hg.): Erich Grisar. Heinrich Volkmann. Roman eines Arbeiters.**

Veröffentlichungen der Literaturkommission für Westfalen, Band 72. Reihe Texte Band 34. Aisthesis Bielefeld 2017, 236 Seiten, 19,95 Euro

**Hartmut Marks (Hg.): Blutige Lippe 2: Kriminalgeschichten von Bad Lippspringe bis Wesel**

Buch von Gerd Puls, Heinrich Peuckmann und Magnus See, Ventura Wesel, 2017, 300 S., 10,00 Euro

**Werner Strelitz: Der freieste aller Dichter: Unterwegs mit Robert Desnos.** Projekt Bochum, 2017, 66 S., 12,80 Euro

### Fritz-Hüser-Gesellschaft /Mitglieder

**Martin Rooney (1948-2017)**

Mit einer Arbeit über Armin T. Wegner wurde Rooney promoviert und lernte in diesem Zusammenhang Fritz Hüser kennen, der Wegner in seinem Exil in Rom nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgespürt hatte. Rooney blieb Fritz Hüser und dem Institut verbunden und setzte sich u.a. mit der Gründung der Armin T. Wegner-Gesellschaft für dessen Andenken ein.

**Martin Posth (1944-2017)**

Der ehemalige Vorstand Personalwesen des VW-Konzerns überließ dem Fritz-Hüser-Institut 10 Originalfotos aus der Serie „Unsere Fabrik“, in dessen Räumen sie heute zu sehen sind. Veröffentlicht wurden die Bilder mit Texten von Max von der Grün und Günter Wallraff 1979 im Bucher Verlag.

### MITGLIEDSCHAFT

Sie können uns durch eine Mitgliedschaft unterstützen.

Jahresbeiträge:

Einzelmitglieder 20 €, Ehepaare 30 €, Institutionen, Vereine 50 €

Ich möchte Mitglied der Fritz Hüser-Gesellschaft werden.



Fritz Hüser-Gesellschaft  
Grubenweg 5  
44388 Dortmund  
www.arbeiterkultur.de

Name: \_\_\_\_\_ Anschrift: \_\_\_\_\_

Beitrag: \_\_\_\_\_ jährlich

E-Mail-Adresse: \_\_\_\_\_ Datum, Unterschrift \_\_\_\_\_

Impressum: Die „Mitteilungen der Fritz Hüser-Gesellschaft“ informieren über die Gesellschaft und das Fritz-Hüser-Institut.

Unter [www.arbeiterkultur.de](http://www.arbeiterkultur.de) finden Sie weitere Informationen.

Verantwortlich i.S.d.P.: Eberhard Weber, FHG, Grubenweg 5, 44388 Dortmund. Kontakt per E-Mail: [info@arbeiterkultur.de](mailto:info@arbeiterkultur.de)

Redaktionelle Mitarbeit: Tobias Lachmann, Hanneliese Palm, Gerd Puls, Marlies Schellbach, Eberhard Weber. Fotos: Herbert Mai.

# MITTEILUNGEN DER FRITZ HÜSER-GESELLSCHAFT 2017 / II



## Mitgliederversammlung wählt neuen Vorstand

Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung im HOESCH-Museum in Dortmund wurde ein neuer Vorstand gewählt. Begrüßt wurden die anwesenden Mitglieder vom „Haus-herrn“ Dr. Karl Lauschke, dem Vorsitzenden der Freunde und Förderer des HOESCH-Museums. Als Vorsitzender der Fritz Hüser-Gesellschaft konnte Eberhard Weber eine beeindruckende Bilanz unterschiedlicher Aktivitäten wie verschiedene Lesungen mit prominenten Autorinnen und Autoren, mehrere Buchveröffentlichungen oder auch die aktive Beteiligung an der viel beachteten Ausstellung „Erich Grisar. Ruhrgebietsfotografien 1928 -1933“ im vergangenen Jahr in Essen und in diesem Jahr auf Zeche Zollern vorlegen. Um die wachsenden Aufgaben und weitere Projekte realisieren zu können, bemüht sich die Gesellschaft um weitere Mitglieder und um zusätzliche Einnahmen.

Auf der Versammlung wurden Eberhard Weber als Vorsitzender, Rainer Wanzelius als stellvertretender Vorsitzender, Herbert Mai als Schatzmeister und Dr. Karl Lauschke als Schriftführer wiedergewählt, als Beisitzer Georg Deventer, Dr. Dirk Hallenberger, Dörte Hein, Manfred Jostes, Dr. Dagmar Kift, Gerd Puls, Thorsten Trelenberg und Volker Zaib. Hanneliese Palm nimmt als Institutsleiterin beratend an

den Vorstandssitzungen teil. Die Revision übernehmen Roland Pauls und Wulf Homann. Sabine Deitmer, langjähriges Vorstandsmitglied wurde vom Vorsitzenden mit einem Blumenstrauß und langanhaltendem Beifall der Mitglieder für ihre Arbeit verabschiedet.



Der neue Vorstand: Volker Zaib, Georg Deventer, Manfred Jostes, Herbert Mai, Hanneliese Palm, Dr. Dirk Hallenberger, Thorsten Trelenberg, Dörte Hein, Rainer Wanzelius, Eberhard Weber, Gerd Puls (von Links). Nicht auf dem Foto: Dr. Dagmar Kift und Dr. Karl Lauschke

## Gründung der Dortmunder Peter-Paul-Zahl-Gesellschaft

„ich gehörte der Dortmunder Gruppe 61 an, also versuchte ich die modernere Form der Arbeiterliteratur mit der antiautoritären Revolte zu vermitteln“.

Zur Gründung der Dortmunder Peter-Paul-Zahl-Gesellschaft

Neben der demokratisch-sozialen Einstellung und dem organisatorischen Talent beruht das Ansehen Fritz Hüfers auf seinem „Gespür für literarische Talente“ (Albin Lenhard). Eines dieser Talente ist der in Freiburg i. Br. geborene und in Ratingen aufgewachsene Drucker und Schriftsteller Peter-Paul Zahl. Die Texte Zahls sind vom Versuch gekennzeichnet, „die modernere Form der Arbeiterliteratur mit der antiautoritären Revolte zu vermitteln“. Insofern findet der erste öffentliche Auftritt des vor dem Wehrdienst nach West-Berlin geflüchteten Autors nicht zufällig im Ruhrgebiet statt. Auf Einladung Hüfers liest er am 17. Juni 1966 im Studio des Dortmunder Hauses der Bibliotheken und wird daraufhin als jüngster Autor in die GRUPPE 61 aufgenommen. Im Streit um deren Ausrichtung zeigt sich jedoch, dass Zahl ein Literaturkonzept vertritt, das sich mit traditionellen Vorstellungen nicht fassen lässt. Unter dem Einfluss von 68er-Bewegung und APO entwickelt er das Selbstbild

eines Militanten, „der schrieb, druckte, buchbinderte, Flugblätter verteilte, in den Straßen kämpfte, [und] nach und nach lernte, im Kollektiv zu arbeiten“.

1972 kommen die vielversprechenden Ansätze zur gemeinschaftlichen Produktion von Literatur zu einem jähen Ende, als Zahl nach einem Schusswechsel mit der Polizei verhaftet und zu einer langjährigen Gefängnisstrafe verurteilt wird. Seine literarische Produktion bricht damit aber keineswegs ab. Als „Knastschreiber zu Köln-Ossendorf, Bochum und Werl“ reformuliert er sein dichterisches Selbstverständnis und publiziert den Schelmenroman Die Glücklichen, in dem die Literatur die Funktion einer dem Volk entwachsenen Gegenkultur übernimmt. Dieser Roman hat die Zahl-Rezeption nachhaltig beeinflusst. Noch in einem Nachruf auf den 2011 auf Jamaika verstorbenen Autor wird Zahl als „Rabelais der alten Bundesrepublik“ bezeichnet.

Durch die Unterstützung der Fritz Hüser-Gesellschaft ist es gelungen, in Dortmund auch eine Peter-Paul-Zahl-Gesellschaft zu gründen, die es sich zur Aufgabe macht, den Nachlass Zahls zusammenzutragen, zu pflegen und der Öffentlichkeit im Fritz-Hüser-Institut zugänglich zu machen.

## Breslau-Wroclaw – Eine westeuropäische Metropole?

Die Jahresreise der Fritz-Hüser-Gesellschaft ging vom 4. bis 8. September 2017 nach Breslau. Für die Fahrt dorthin sprach, dass es heute wieder eine weltoffene Stadt ist mit einer kritischen Bevölkerung, die für die europäischen Werte gekämpft und immer eine besondere Rolle in der jüngsten Geschichte gespielt hat. 2016 war Breslau europäische Kulturhauptstadt und konnte dadurch sein reiches kulturelles Angebot erweitern.

Auf der Hinfahrt war Görlitz eine Zwischenstation. Als östlichste Stadt Deutschlands liegt sie an der Lausitzer Neiße, die dort seit 1945 die Grenze zu Polen bildet.

Am Abend bekamen wir einen kleinen Einblick in die vom Krieg verschont gebliebene Altstadt mit ihren malerischen Gassen.

Breslau überraschte uns am nächsten Tag mit seiner wunderschönen Lage an der Oder, seiner kulturellen Vielfalt, den schönen großen Plätzen und seinen liebenswürdigen Menschen. Besonders erwähnt werden muss unsere Stadtführerin Malgorzata Urlich-Kornacka, eine vielseitig gebildete, humorvolle junge Dame, die uns mit ihrem Charme und ihrer Kompetenz beeindruckte. Sie zeigte uns ihre Stadt beginnend mit der Dominsel und dem Pan Tadeusz Museum.

In zwei historischen Bürgerhäusern aus dem 17. Jahrhundert am Ring wurde uns eine spannende und intelligent konzipierte Ausstellung über die polnische Geschichte und Kultur geboten. Beeindruckend war die hochmoderne Multimediatechnik, die für große Anschaulichkeit sorgte. Die technischen Spielereien, die wir in dieser konzentrierten Form nicht kannten, bereiteten viel Freude.

Die Jahrhunderthalle war das Prunkstück des frühen 20. Jahrhunderts und ist mit seinen Ausmaßen ein Juwel dieser frühen Zeit. Ebenso so frisch und äußerst durchdacht in seiner Praktikabilität ist ganz in der Nähe die in der ers-



ten Hälfte des 20. Jahrhunderts gebaute die Werkbundsiedlung, die von vielen führenden Architekten der damaligen Zeit, u.a. von Hans Scharoun, konzipiert wurde.

Die religiöse Welt Polens erlebten wir dann in der Breslauer Synagoge. Besonders erschreckend war bei dem Vortrag des Rabbis, mit welchen antisemitischen Ereignissen sich die Breslauer Juden wieder auseinandersetzen müssen.

Zum politischen Programm gehörte das Willy-Brandt-Zentrum. Es fördert den wissenschaftlichen Austausch und den deutsch-polnischen Dialog. Als Einrichtung der Universität Breslau liegt der Schwerpunkt der Arbeit auf den Sozialwissenschaften und den verschiedenen Aspekten der Geschichte und Gegenwart Deutschlands und Europas. Die reiche Vergangenheit Breslaus wird durch die Aula der Leopoldina (Universität), eines der größten Barocksäle Europas aus dem 18. Jahrhundert deutlich.

Das Zentrum für Geschichte „Zajezdnia“ beherbergt eine Ausstellung zur Geschichte Polens und ist in einem Depot am Rande Breslaus untergebracht.

Von der Wahl, Breslau 2016 zur Kulturhauptstadt zu erklären, hat diese Stadt mit ihrer wechselvollen Geschichte hervorragend profitiert.

### 7.-9. Juni 2018 Literatur in der neuen Klassengesellschaft

Bei der Tagung treffen Wissenschaft und Literatur aufeinander, um auszuloten wie die Chancen für einen neuen Realismus stehen, wenn die Stammebelegschaften, prekär Beschäftigten, Abgehängten und oberen Zehntausend literarisch in den Blick genommen werden sollen. Es bilden jeweils WissenschaftlerInnen und AutorInnen ein Diskussionspaar, ein Format, das spannende Erkenntnisse erwarten lässt. Am 8.6.2018 ist ein langer Leseabend vorgesehen. Die Tagung findet im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern statt.

Beide Tagungen sind öffentlich zugänglich und die FHG und das Institut laden schon jetzt herzlich dazu ein.

Weitere Informationen: fhi@stadtdo.de.

## Tagungen

### 1.-2. März 2018

#### Leben in der Arbeitslandschaft: Narrationen des Ruhrbergbaus. Bestandsaufnahme und Perspektiven

Unter diesem Titel findet am 1. und 2. März 2018 im LWL-Industriemuseum Zeche Zollern in Dortmund-Bövinghausen eine interdisziplinäre Tagung mit 21 Kultur-, Kunst-, Montan-, Sozial- und LiteraturwissenschaftlerInnen statt. Im Begleitprogramm sind eine Lesung mit Dietmar Bär und ein thematischer Filmabend (Kinemathek im Ruhrgebiet) vorgesehen. Das Tagungsprogramm wird Anfang 2018 versandt.

## Arbeit in der Literatur: Intentionen, Reaktionen, Möglichkeiten im Zusammenhang mit der Anthologie „Schichtwechsel“

Die Anthologie Schichtwechsel gab den Anstoß zu einem Treffen im Dortmunder Literaturhaus, um Autoren und Autorinnen, Gewerkschafter und Literaturwissenschaftler um Perspektiven zum Thema Arbeit in der Literatur zu entwickeln und in der Öffentlichkeit zu positionieren.

Anlass für die Herausgabe von Schichtwechsel, Erzählungen über Arbeit waren die Jahrestagung des Deutschen PEN im April 2017 in Dortmund sowie die Tatsache gewesen, dass es eine gerade in dieser ehemals von Kohle, Stahl und Bier geprägten und nicht zuletzt durch die Dortmunder Gruppe 61 bestimmte lange Tradition in der literarischen Auseinandersetzung mit dem Thema Arbeit gibt.

Die Verbindung der beiden Herausgeber Heinrich Peuckmann und Gerd Puls mit dem Werkkreis Literatur der Arbeitswelt aus den 1970er und 80er Jahren und die spontane Bereitschaft des Verlegers Ernst Gerlach den Band herausgeben zu wollen, machten Schichtwechsel möglich.

Die 11 Erzählungen über Arbeit bieten Anknüpfungspunkte sowie Hinweise auf die Vielzahl und Vielfalt von Themen, die möglich sind bei der literarischen Auseinandersetzung und Aufarbeitung zum Thema Arbeit.

Die Arbeitsplätze in den Verbänden des Bergbaus und der Stahlindustrie sind verschwunden, es folgten Vereinzelung und Entsolidarisierung in den Arbeitsprozessen. Körperlich stark fordernde Arbeitsplätze sind zwar noch vorhanden,

stehen aber mit ihren Problemen viel weniger als früher im Licht der Öffentlichkeit; psychische Belastungen, das Auseinanderklaffen der sozialen Schere, die Folgen der Digitalisierung prägen vielmehr die Diskussion.

Das Treffen endete mit der Erkenntnis, dass eine Partei ergreifende, Stellung beziehende, politische, ehrliche und realistische Literatur nötig ist.

Im Anschluss an die Vorstellung von Schichtwechsel und der Lesung einiger Texte entwickelte sich eine rege Diskussion, wie aus dem Kreis der Teilnehmer heraus das Thema Arbeit wieder stärker in den Focus auch des regionalen Literaturbetriebes gerückt werden kann.

Im Nachgang zu dem anregenden Abend im Literaturhaus entwickelte sich digital die Diskussion, wie weiter verfahren werden könnte. Man will sich jedenfalls wieder treffen und z. B. Texte anregen und veröffentlichen.

### Schichtwechsel

#### Erzählungen über Arbeit

Hrsg. Heinrich Peuckmann und Gerd Puls

Mit Texten von Alfred Behrens, Matthias Biskupek, Jan Decker, Josef Haslinger, Karl Otto Mühl, Christine Nagel, Artur Nickel, Heinrich Peuckmann, Gerd Puls, Hermann Schulz und Regula Venske

ASSO-Verlag, Oberhausen, 9,90 €

## Aus der Fritz-Hüser Gesellschaft

### Literarische Zeugnisse einer interkulturellen Gesellschaft

Bei der Auftaktveranstaltung zum diesjährigen Literaturfestival „hier“ stellte das Fritz-Hüser-Institut in einer Lesung Texte von „Gastarbeitern“ aus den 1960-1980er Jahren vor, die sich mit den Lebens- und Arbeitsbedingungen in ihrer neuen Heimat auseinandersetzten. Es gibt zahlreiche Veröffentlichungen, im und aus dem Ruhrgebiet wurde aber nur verhältnismäßig wenig Literarisches publiziert und vieles ist bisher im Verborgenen geblieben. Dieser noch einmal besonderen Facette der Arbeiterliteratur will das Institut seine Aufmerksamkeit widmen und versuchen, nicht nur die Texte, sondern auch den dahinterstehenden Literaturbetrieb mit seinen Distributionswegen und seiner Rezeption zu dokumentieren. Ein erster Schritt dazu ist getan, aber weitere Unterstützung und Vermittlung sind notwendig, um auf das Anliegen und den Wert der literarischen Überlieferung aufmerksam zu machen.

### Gratulation

Wolfgang Körner konnte am 26.10.2017 seinen 80. Geburtstag feiern. Er gehörte zu den engagiertesten Mitgliedern der Dortmunder Gruppe 61 und wurde als Autor mit zahlreichen Preisen geehrt. Sein 1969 erstmals erschienener Pop-Roman „Nowak“ erweckte aktuell neues Interesse und wurde 2014 wieder aufgelegt. Er selber hat „ein Experiment gewagt“ und ist unter die Selbstverleger gegang-

gen: Sein Roman „Scharfe Suppen für hungrige Männer“ kann 31 Jahre nach seinem ersten Erscheinen ab November bei BoD (ISBN 9783744870818) „renoviert und erweitert“ hochgeladen werden.

Steffen Stadthaus (Hg.): Wolfgang Körner: Nowack. Roman. Bücher der Nyland Stiftung, Köln. Nyland Literatur Bd. 9, 2014. 176 S., 12,80 Euro.

### Am Ende des Bergbaus

Eine Lesereihe des Fritz-Hüser-Instituts führt literarisch noch einmal in die Welt des Bergbaus.

Im Gespräch mit Dirk Hallenberger ließ Herbert Somplatzki die Welt des Bergbaus Revue passieren, wie er sie als junger Mann erlebt und in seinem Roman „Muskelschrott“ mit der Geschichte um einen Bergarbeiter, der eigentlich Fußballprofi werden will, bis ein Unfall alle Hoffnungen zunichte machte, verarbeitet hat. Im Literaturhaus Dortmund erinnerten Anna Basener mit „Als die Omma den Huren noch Taubensuppe kochte“, und Martin Becker mit „Marschmusik“ aus dem Küchenradio ans Ruhrgebiet wie es einmal war und es eigentlich noch ist.

Die beiden Veranstaltungen bilden den Auftakt zu einer Lesereihe mit 12 Lesungen an 12 Orten von März bis November 2018, die das Fritz-Hüser-Institut mit Förderung der RAG-Stiftung durchführen wird.